

April / 2-2015

UNTERWEGS



Jahresbericht 2014

Bewegung und Veränderung als Chance

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Ich danke Ihnen für Ihr Interesse am Diakonieverband Ländli. Ein Jahr, reich an Möglichkeiten und verschiedenen Erfahrungen liegt hinter uns. Ein Jahr, das geprägt war von Ereignissen, die in mancher Hinsicht ausserordentlich waren. Ein Jahr, das Bewegung und Veränderung brachte.

Es fing pünktlich zu Silvester 2013 an. Der Rücktritt von Schwester Erika Neudecker als Oberin hat vieles in Bewegung gebracht.

Es veranlasste uns, organisatorische und strukturelle Abläufe neu

zu überdenken und zu organisieren. Kürzlich las ich den Satz: «Wir können zwar den Wind nicht blasen lassen, aber wir können die Segel setzen.»

Dies ist ein wunderbares Bild, das sowohl Gottes wie auch unsere Verantwortung beschreibt. Wir sind im Diakonieverband Ländli noch nicht am Ende, aber auf einem guten Weg. In allem haben wir Gottes gnädige Führung erlebt.

«Wir können zwar den Wind nicht blasen lassen, aber wir können die Segel setzen.»

Ich danke allen Schwestern, Mitarbeitenden und Freunden für ihre Unterstützung auf ganz verschiedene Art, mit Wort, Tat und Gebet.

«Wenn Gott befreit...»

Dieses Jahresthema begleitete die Schwesterngemeinschaft durch das Jahr 2014. Hintergrund für dieses Jahresthema waren Texte aus dem 2. Buch Mose, Kapitel 3–14.

Vierhundert Jahre war das Volk Israel in der Gefangenschaft Ägyptens. Ein Volk, dem grosse Verheissungen gelten, lebt unter der Knechtschaft eines religiösen Systems, das nicht zulassen will, dass der Gott Israels in der Wüste angebetet wird. Um seinen Verheissungs- und Heilsplan voranzubringen, beruft Gott einen Propheten, nachdem er das Seufzen und Klagen der Israeliten gehört hat.

Er steht ungebrochen zu seinen Verheissungen und seinem Volk. Diesen Gedanken finden wir auch im Neuen Testament wieder. Die Heidenvölker sind nur Zweige, die am Ölbaum Israels eingepropft wurden (Römer 11,17–18). Auf diesem Hintergrund können bis heute «Gottes Gaben und Berufung... ihn nicht gereuen» (Römer 11,29).

Pfarrer Elmar Bortlik
Theologischer Leiter





Schwesternkonferenz

Die Schwesternkonferenz, dazu gehören alle eingesegneten Schwestern, ist das oberste Organ des Diakonieverbandes. Sie tagte im Berichtsjahr drei Mal, behandelte die statuarischen Geschäfte und liess sich umfassend informieren über die weitere Entwicklung des Verbandes. Anträge aus der Gemeinschaft wurden behandelt.

Änderung in der Leitung

An der ersten Sitzung am 31. Januar 2014 beschloss die Schwesternkonferenz mehrheitlich eine sofortige Änderung der Leitungsstruktur. Das Leitungsteam wurde verabschiedet, die Oberin/Präsidentin und die Vizeoberin ad Interim neu gewählt.

Schwesternrat

Der Schwesternrat wurde ebenfalls am 31. Januar 2014 neu gewählt. Fünf Schwestern sind zurückgetreten, fünf neue kamen dazu. Der Schwesternrat ist mit neun Mitgliedern wieder vollständig.

Er traf sich an vier Sitzungen zur Behandlung der statuarischen Geschäfte. An vier weiteren Sitzungen wurden verschiedene Themen bearbeitet wie z.B. Verträge, Geschäftsreglement, Stellenbeschreibungen, christliche Richtlinien für alle Betriebe, Bildung und Führung von Arbeitsgruppen und anderes mehr.

Daneben liessen wir uns umfassend über die Resultate der Umfrage «unsere Strategie» und das

neue Leitbild informieren. Eine Arbeitsgruppe des Schwesternrates hat zusammen mit einer externen Fachperson begonnen, unser Leitbild, Strategien und die Struktur neu zu bearbeiten. Diese Aufgabe wird uns auch im 2015 noch stark beschäftigen.

Schwester Ruth Knüssi
Oberin/Präsidentin

Arbeitsgruppe Strategie

Vom Schwesternrat beauftragt versuchten wir uns darüber klar zu werden, welche Richtung der Diakonieverband Ländli künftig einschlagen will. Ein Team von Schwestern wurde beauftragt, mit möglichst allen Schwestern ins Gespräch zu kommen. Als Arbeitsinstrument diente ein Fragebogen.

Wissen wollten wir: Was war unsere Prägung in der Vergangenheit? In welcher Richtung soll es weitergehen? Aus den Befragungen ergaben sich wertvolle Begegnungen

«Wir wollen den diakonisch-missionarischen Auftrag weiterhin wahrnehmen.»

und gute Gespräche. Beinahe alle Schwestern haben sich darauf eingelassen. Das Resultat war ziemlich deutlich: Wir wollen den diakonisch-missionarischen Auftrag weiterhin wahrnehmen.

Selbstverständlich gibt es dazu die grosse Frage der Ressourcen, und wie erfüllen wir ihn zeitgemäss? Zum Ausdruck kamen aber auch Sorgen, Ängste und Unsicherheiten. Persönlich bin ich einmal mehr beglückt über so viele wunderba-

re Schwestern, die mitdenken und mitbeten, dass das Ländli auch in Zukunft ein Ort sein darf, an dem Gott geehrt und verherrlicht wird.

Schwester Vreni Meierhofer
Vizeoberin

Schwesterngemeinschaft

Bewegung und Veränderung in der Schwesterngemeinschaft

Mutterhaus

Unser Mutterhaus ist Wohn- und Lebensraum von 22 Schwestern. Wir sind aufgeteilt in familiär eingetragene Wohngruppen. Diese Wohnform ermöglicht gemeinsames Leben in der Kleingruppe und in grösserer Zusammensetzung bei Tisch und bei gottesdienstlichen Anlässen. Das Mutterhaus ist auch Ort der Sammlung für die ganze Gemeinschaft, etwa bei Festen, Konferenzen, Foren, Beerdigungen. Da füllen sich jeweils unsere grossen Gemeinschaftsräume. Das Mutterhaus ist zugleich Standort der Leitung und Administration des Gesamten.

Die Anfang 2014 eingeleiteten personellen Änderungen in der Leitung hatten insofern Auswirkungen auf das Mutterhaus, dass auch die betriebliche Leitung interimswise wechselte. Mit dem kleinen eingespielten Team von Schwestern und Mitarbeiterinnen konnte das gewöhnliche und recht oft auch aussergewöhnliche Programm gut bewältigt werden.

Schwester Martha Häusermann
Betriebsleiterin Mutterhaus



Veränderung ist das einzig Beständige

Diese weisen und wahren Worte hat Heraklit von Ephesus rund 500 Jahre vor Christi Geburt ausgesprochen. Sie haben an Aktualität bis heute nichts verloren. Indem wir älter werden, verändern wir uns innerlich und äusserlich. Kräfte nehmen ab, Lebenserfahrung nimmt zu. Unser Leben ist im Fluss. Gesellschaftliche Werte, Technik, Klima und vieles mehr sind im stetigen Wandel. Im zurückliegenden Jahr erlebten wir als Gemeinschaft einige Erneuerungen. Diese waren nicht immer nur einfach anzunehmen, doch im Rückblick erkennen wir, dass wir daran gewachsen sind. Mehr Eigenverantwortung und Toleranz wurden dabei eingeübt.

Kleiderfragen waren im Laufe unserer Geschichte immer wieder Thema. Zu unserer Tracht gehörte seit jeher die Haube. Einige Schwestern stellten im vergangenen Jahr den Antrag, das Tragen der Haube freiwillig zu gestalten. Diesem Antrag wurde in der April-Konferenz mit in Kraftsetzung per 1. Mai 2014 zugestimmt.

Retraiten, Schwesternforen und Gesprächsnachmittage

Zunehmend wichtiger wird in der Gemeinschaft das Reden miteinander und die Auseinandersetzung mit einzelnen Themenbereichen. Auf diesem Hintergrund gestalteten wir im Berichtsjahr einige Gesprächsnachmittage und Schwesternforen zu verschiedenen Themen. In den Retraiten des vergangenen Jahres erlebten wir viel

Segen. Herr Pfarrer Bortlik hielt uns Bibelauslegungen zum Thema: «Wenn Gott befreit...». Dankbar für diese Zeiten der persönlichen Stärkung im Glauben schauen wir als Schwesterngemeinschaft auf die gemeinsamen Ferien zurück.

Abendgebet

Auf vielseitigen Wunsch haben wir unser Abendgebet für Gäste und Mitarbeitende geöffnet. Anhand einer schlichten Liturgie feiern wir das Abendgebet um 18.00 Uhr in der Kirche. Wir freuen uns, dass viele von diesem Angebot Gebrauch machen.

Unsere Jubilarinnen

Ende Oktober feierten wir mit zwölf Schwestern den traditionellen Jubiläumssonntag. Wir freuten uns zusammen mit ihnen über alle erfahrene Treue Gottes auf ihrem Schwesternweg.



Unsere heimgegangenen Schwestern

Im Berichtsjahr wurden drei unserer Schwestern aus Schwachheit heraus im Frieden in Gottes ewige Herrlichkeit heimgerufen.

Schwester Susanne Oberhänsli
Begleiterin
Schwesterngemeinschaft

Feierabendhäuser Sonnenhalde / Wiesengrund

Bewegung und Veränderung als Chance auch für betagte Schwestern

2014 war für die Schwestern in der Sonnenhalde ein bewegtes und bewegendes Jahr. Unsere kleiner werdende Schwesterngemeinschaft hat zur Folge, dass für die betagten Schwestern nur noch ein Feierabendhaus benötigt wird. Das hiess für die Schwestern: Von der Sonnenhalde Abschied nehmen.

Jede Schwester musste sich mit der Frage auseinandersetzen: «Wann ist für mich im 2014 der Zeitpunkt, ins Feierabendhaus Wiesengrund in Oberägeri zu zügeln?» Vertrautes loslassen und sich auf Neues einlassen bedeutete für jede Schwester eine mehr oder weniger grosse Herausforderung. Mit über 80 oder 90 Lebensjahren wird eine so einschneidende Veränderung zuerst nicht als Chance wahrgenommen, sondern als Last. Manche Schwester hat sich gefragt: «Reicht meine Kraft noch?» Die Schwestern verliessen die Sonnenhalde mehrheitlich in Zweier- oder Dreier-Gruppen. Dieser Prozess war für uns alle eine intensive, bewegte und bewegende Zeit. Rückblickend können wir sagen: «Der Herr hat es wohl gemacht».

Auch die Schwestern im Wiesengrund mussten sich auf den «Familienzuwachs» von 15 Schwestern ein- und umstellen. Es gab und gibt viele wohltuende Begegnungen.



Erinnerungen von früher tauchen auf und man freut sich gemeinsam darüber.

Wenn körperliche Beschwerden den Alltag schwieriger machen, gibt es viele Möglichkeiten einander wohl zu tun, mit vorlesen, miteinander spielen, gemeinsam musizieren oder Einkäufe tätigen. In einer grossen Familie kommen viele Gaben zusammen. Gottesdienste, Andachten, Abendmahlsfeiern und Gebetszeiten bereichern den Alltag ebenfalls. Besuche, Ausfahrten, Jubiläums- und Geburtstagsfeiern bringen eine willkommene Abwechslung.

Für unser Personal war diese Umstrukturierung ebenfalls einschneidend, hatten wir doch viele langjährige Mitarbeitende. Wir sind froh und dankbar, dass alle eine gute Anschlusslösung gefunden haben.

Parallel zum Abschiednehmen musste überlegt werden, welchem Zweck das Haus Sonnenhalde zukünftig dienen soll. In den vergangenen Monaten haben verschiedene Arbeitsgruppen die Idee eines Mehr-Generationen-Hauses entwickelt. Ende 2014 wurden bereits erste Abbrucharbeiten vor-

genommen, damit das Mehr-Generationen-Haus im Oktober 2015 bezugsbereit ist. Bei all diesen Veränderungen ist es gut zu wissen, dass ER der bei uns Bleibende ist!

Schwester Ruth Widmer
Betriebsleiterin Sonnenhalde



Zentrale Dienste

Personal

Die sich immer schneller verändernde Wirtschaftslage sowie die demographische Veränderung bilden sich dementsprechend auch auf dem Stellenmarkt ab. Entgegen dem Stellenrückgang in einigen Berufsgruppen ist im Gesundheitssektor eine immer rasantere Zunahme von offenen Stellen zu beobachten. Es ist mittlerweile extrem schwierig geworden, gutes Personal zu finden, so dass einzelne Spitäler, Heime und Ärzte versuchen, sich über erhöhte Saläröfferten und Fringe Benefits zu konkurrenzieren.

In all unseren täglichen Herausforderungen steht für mich als Personalleiterin nach wie vor der

Mitarbeitende im Vordergrund. Die Arbeit mit Menschen ist interessant, abwechslungsreich, nicht immer einfach, dafür aber spannend.

Der Diakonieverband Ländli besteht primär aus Menschen, die zum guten Gelingen beitragen. Solche, die es möglich machen, dass Menschen ein neues Daheim finden, gute Pflege erhalten, schöne Ferien erleben, spannende Seminare besuchen können oder einen guten Arbeitsplatz finden. Wir sind enorm dankbar für alle unsere wertvollen Mitarbeitenden, die sich Tag für Tag einsetzen und zum guten Gelingen beitragen.

Gut zu wissen, dass über uns ein grosser Gott wacht, der uns im richtigen Zeitpunkt immer wieder mit den richtigen Menschen, sprich

Mitarbeitenden, versorgt hat und es auch in Zukunft tun wird. IHM sei Ehre, Lob und Dank.

Im Gesamten hatten wir im vergangenen Jahr 28 Eintritte und 42 Austritte. Zusätzlich gab es Mutationen bei geschützten Arbeitsplätzen, Lernenden, Praktikanten, temporären Mitarbeitenden und Ferienjobs. Auch interne Versetzungen oder Änderungen von Pensen wurden wahrgenommen. Die Fluktuationsrate bewegt sich nach wie vor auf einem hohen Niveau von derzeit 18,6 %.

Cornelia Storrer
Personalleiterin



Neu im Diakonieverband Ländli

Alles um Liegenschaften

Mitte Oktober 2014 durfte ich als Nachfolger von Urs Baumgartner meine Tätigkeit in der Liegenschaftsverwaltung des Diakonieverband Ländli aufnehmen.

Bereits seit Ende 2004 arbeite ich hier im Zwischentrakt von Mutterhaus und Zentrum, vormals in der Verbandsgeschäftsleitung der VCH-Hotels.

Nun gilt meine Mitarbeit den verschiedenen Liegenschaften in Ägeri, Bad Ragaz, Basel, Herrliberg, Zürich und Iseltwald. Bereiche sind tangiert wie z.B. Unterhalt und Instandsetzung, Bauplanung und -begleitung, Versicherungsfragen und Verträge, Kommunikation und Zusammenarbeit mit der öffentlichen Verwaltung, mit der Feuerpolizei, mit der Denkmalpflege und mit Kommissionen.

Auch die Leitung des Technischen Dienstes hier im Ländli Oberägeri zählt zu meinem Auftrag. Ich freue mich, Ihnen irgendetwas einmal persönlich zu begegnen.

Falk Pfeleiderer
Leiter Liegenschaften
Oberägeri

«Hockerturnen»

Ich bin verheiratet und Mutter 11-jähriger Zwillingssöhne und einer 8-jährigen Tochter.

Anfangs 2014 habe ich einmal wöchentlich die Gymnastikstunde im Ländliheim Basel übernommen. In der Cafeteria treffe ich mich mit den BewohnerInnen zum sogenannten «Hockerturnen», das bedeutet, wir arbeiten ausschliesslich sitzend an Beweglichkeit, Koordination, Kraft und Ausdauer, alle nach ihren Möglichkeiten. Musik ab CD und verschiedene Handgeräte treiben uns dabei zu sportlichen Höchstleistungen an. Aber auch der soziale Aspekt darf nicht unterschätzt werden. Das gesellige Zusammensein wirkt anspornend und ist eine willkommene Abwechslung. Wir lernen über uns selbst zu lachen, wenn eine Übung nicht wie gewünscht klappt und es fast Knoten in Armen und Beinen gibt.

Als gelernte Physiotherapeutin macht mir diese Arbeit viel Freude und es ist mir eine Ehre, den BewohnerInnen eine in jeder Hinsicht «bewegte» Stunde anbieten zu können.

Monika Dummermuth
Physiotherapeutin
Ländliheim Basel

Kinder begleiten

Da mir Konzept und Ausrichtung des Chinderhuus Sunneschii bekannt waren und mir auch sehr zusagten, bewarb ich mich nach meiner Rückkehr von Rumänien sofort. Schon beim ersten Gespräch und dem Schnuppertag fühlte ich mich sehr wohl. Die Atmosphäre wie auch der Umgang mit den Kindern entsprachen mir.

Zu meiner grossen Freude durfte ich am 1. Juli 2014 die Arbeit beginnen. Die erste Zeit hier war es sehr ruhig. Wegen den Sommerferien waren nicht alle Kinder da. So hatte ich Zeit, mit den anwesenden Kindern Haus und Umgebung zu erkunden und lernte bei dieser Gelegenheit auch die einzelnen Kinder besser kennen.

Als Sozialpädagogin begleite ich die Kinder in ihrem Alltag. Ich esse mit ihnen, unterstütze sie bei den Hausaufgaben, fördere eine ausgeglichene Freizeitgestaltung, achte darauf, dass sie Termine rechtzeitig wahrnehmen und habe auch immer wieder Zeit für wertvolle Gespräche. Ich fühle mich sehr wohl an meiner Arbeitsstelle und schätze die intensive Auseinandersetzung mit den Kindern sowie den Austausch im Team. Meine Arbeit finde ich sehr abwechslungsreich und spannend.

Simone Haag
Sozialpädagogin
Chinderhuus Sunneschii



Abgeschlossene Aus- und Weiterbildungen im Diakonieverband Ländli

Zentrale Dienste

- Schwester Annemarie Wörner, Sachbearbeiterin Rechnungswesen, Herbst 2013

Zentrum Ländli

- Marianne Plüss, Köchin
- Jonas Baer, Diätkoch
- Chodon Tsering Tsang, Hauswirtschaftspraktikerin
- Cornelia Merz, Fachfrau Hauswirtschaft
- Esther Quiring, Fachfrau Hauswirtschaft
- Schwester Erika Werren, Begleitende Seelsorge bcb

Ländliheim Basel

- Fatima Baumgartner, Fachfrau Gesundheit
- Patricia Tomic, Fachfrau Gesundheit
- Yvonne Alt, Zusatzausbildung Heimköchin

Chinderhuus Sunneschii

- Schwester Isabelle Turrian, Eidgenössisch diplomierte Institutionsleiterin

Ländli Züri

- Manuela Giambaresi, Sozialpädagogin HF
- Stephanie Dal Vesco, Hauswirtschaftspraktikerin

Wir gratulieren allen ganz herzlich zum bestandenen Examen und wünschen viel Freude und Erfolg im Beruf.

Rechnungswesen / ICT

Im Bereich Rechnungswesen gab es in diesem Jahr keine wesentlichen Veränderungen.



Dafür sind im Bereich Informatik grosse Projekte erfolgreich umgesetzt worden: Aufgrund des Supportendes von Windows XP wurden mit ganz wenigen (privaten) Ausnahmen sämtliche PCs und Notebooks im Netzwerk auf Win-

dows 7 umgestellt. Im gleichen Zug wurde Office 2003 durch Office 2007 bzw. Office 2010 abgelöst. In Oberägeri wurde das gesamte Netzwerk auf 1GB-Verbindungen ausgelegt und der Anschluss ans Glasfasernetz in Oberägeri, Zürich und Herrliberg realisiert.

Ausserdem ist die gesamte Serverumgebung hard- und softwaretechnisch auf den aktuellen Stand angehoben worden. Diese Umstellung, die sich über einen grossen Teil des Jahres hinzog, war recht intensiv und anspruchsvoll und bedingte die Zusammenarbeit mit diversen Herstellern von Spezialanwendungen wie z.B. Fidelio (Hotelprogramm), TriaMed (Praxisprogramm), PEP (Personaleinsatzplanung), BESA und RAI (Pflege-

einstufungsprogramme), Perfect (Zutrittskontrolle Wellnessoase) usw. Gemessen am Umfang und der Komplexität der Umstellungen gab es sehr wenig Ausfälle und kaum Probleme.

Der Dank dafür gebührt einmal mehr unserem bewährten Partner Arcon Informatik AG und insbesondere Philipp Keller.

Im Dezember wurde dann auch in Basel der alte Server abgelöst. Damit sind wir für die nächsten Jahre wieder gut gerüstet in unserem Netzwerk, das mittlerweile 5 physische und 10 virtuelle Server sowie 120 PCs und Notebooks (private Geräte nicht eingerechnet) umfasst.

Hans-Peter Schmid
Leiter Rechnungswesen/ICT



Zentrum Ländli

Auf das Jahr 2014 dürfen wir trotz vielen herausfordernden und schwierigen Situationen dankbar auf viel Gutes zurückblicken. Immer wieder haben wir Gottes gute Wege in unserem täglichen Wirken erlebt. Schwierigkeiten bereitete vor allem die personelle Situation im Gesundheitszentrum. Im ersten halben Jahr konnten wir aufgrund mangelnder ärztlicher Abdeckung massiv weniger Kurgäste aufnehmen. Mit Frau Dr. Braack fanden wir dann endlich eine gute und äusserst kompetente Ärztin, welche sich in der Zwischenzeit gut eingearbeitet hat. Dafür sind wir sehr dankbar. Im 2. Halbjahr verursachten die Vakanzen im Spitexbereich und innerhalb des Teams der medizinischen Praxisassistentinnen grosse Probleme. Auch in dieser Zeit konnten wir weniger Kurgäste als gewohnt aufnehmen. Dies führte dazu, dass insgesamt über 3'200 Kurgastübernachtungen weniger als im Vergleich zum Vorjahr verzeichnet wurden. Dieser massive Rückgang beeinflusste die Auslastung des Zentrums stark. Bei den Ferien-, Seminar- und Gruppen Gästen konnten wir insgesamt ein Wachstum verzeichnen. Erfreulich hat sich der Anteil an Longstay-Übernachtungen, d.h. Gäste, welche für längere Zeit in unserem Haus wohnen, entwickelt. Wir werden diesem Segment auch in Zukunft grosse Beachtung schenken.

Trotz personeller Veränderungen im Kaderbereich haben wir wieder ein gut eingespieltes Führungsteam formen können. Mit René Jäggi, ei-

nem ehemaligen Hotelier, haben wir einen kompetenten Leiter unserer Réception gefunden und Schwester Erika Neudecker übernahm in einem Teilpensum die Leitung der Hauswirtschaft und Wäscherei. Wir sind dankbar, dass wir in allen Bereichen qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben. Gute Erfahrungen haben wir mit der Einführung des elektronischen Gästefragebogens gemacht. Die Rückmeldungen werden zentral von einem externen Dienstleister gesammelt und die Auswertungen auf den grossen Bewertungsportalen Holiday-Check, Zoover und Trivago im Internet präsentiert. Die Gästezufriedenheit liegt zwischen 95 und 98 %. Diese Präsenz im Internet hilft uns, neue Gäste auf uns aufmerksam zu machen und für uns zu gewinnen. Die hohen Bewertungen freuen uns und spornen uns an, unsere Leistungen ständig weiter zu verbessern.

Glutenfrei-Seminare

Erfolgreich sind auch die neuen Seminarangebote der Küche. Immer mehr Menschen leiden an Glutenunverträglichkeit und müssen bei ihrer Ernährung darauf achten. Mit unseren Glutenfrei-Seminaren sind wir in eine echte Marktlücke gestossen. Besonders der vorweihnachtliche Kurs über die Herstellung von glutenfreien Weihnachtsguetzli erfreute sich grosser Beliebtheit und auch die monatlichen Ernährungsvorträge sind gut besucht.

Verbesserung der Infrastruktur

Auch in der Infrastruktur unseres Hotels konnten wir wieder einige

Erneuerungen vornehmen. So haben wir das gesamte Haupthaus Ost mit neuen modernen TV-Geräten mit praktischen Wandhalterungen ausgerüstet. Zudem wurden alle Teppiche in den Gängen und im Treppenhaus ersetzt. Trotz vieler Widrigkeiten blicken wir dankbar auf das vergangene Jahr zurück. In vielen Situationen durften wir Gottes segnende Führung erleben. Auch in diesem Jahr werden wieder zahlreiche Projekte und Herausforderungen auf uns zukommen, und wir dürfen auch weiterhin mit der Gnade und Hilfe unseres grossen Gottes rechnen, welcher dieses Haus schon über viele Jahrzehnte leitet und segnet.

Hans-Beat Buol
Betriebsleiter Zentrum

Lehrlingswesen Zentrum

Wir verstehen uns als Berufsbildnerinnen und Berufsbildner, junge Menschen auszubilden. Dies ist für alle Beteiligten bereichernd und herausfordernd zugleich. Wir bieten die 3-jährige Ausbildung Koch/Köchin an. Lernende haben in unserem Betrieb auch die Möglichkeit, die Diätküche kennen zu lernen. Im Süssspeisenbereich werden die Lernenden durch einen gelernten Bäcker/Konditor ausgebildet.

Wir wollen in den jungen Menschen, die wir auf einem kurzen Stück Weg begleiten dürfen, Begeisterung für ihren gewählten Beruf wecken. Das Ziel ist nicht in erster Linie eine gute Abschlussprüfung, sondern die Befähigung, den erlernten Beruf «danach» kompetent ausüben



zu können. Nebst der Vermittlung von Fachkompetenz sollen speziell Selbst- und Sozialkompetenz durch die Auszubildenden vorgelebt und gezielt gefördert werden. Wir pflegen

«Das Ziel ist nicht in erster Linie eine gute Abschlussprüfung, sondern die Befähigung, den erlernten Beruf *«danach»* kompetent ausüben zu können.»

einen nahen und guten Kontakt sowohl mit den Eltern als auch mit der Berufsschule und dem Berufsbildungsamt. Das Zentrum Ländli bietet Ausbildungen in der Verpflegung und in der Hauswirtschaft. Im Sommer 2014 haben vier junge Menschen ihre Ausbildung mit Diplom abgeschlossen. Dies als Weiterbildung zum Diätkoch, Köchin EFZ und Fachfrau Hauswirtschaft. Im letzten Quartal des Berichtsjahres bestehen im Zentrum Ländli zwölf Lehrverhältnisse.

Schwester Erika Neudecker
Berufsbildnerin Lehrlingswesen
Pascal Pauli, Küchenchef und
Berufsbildner Gastronomie

TextLive

Trotz Bewegungen und Veränderungen in der Gesellschaft durften wir die biblische Grundlage vom Wort Gottes mit viel Freude vielfältig und kreativ umsetzen. Viele Rückmeldungen ermutigen uns, Gottes Wort noch mehr zu verbreiten. Unser herzlicher Dank gilt der wertvollen Unterstützung durch Debora Pfister und Ernst Nyffenegger. Debora Pfister wechselte im Januar 2014 in ein Praktikum für eine anschlies-

sende, soziale Ausbildung. Ernst Nyffenegger, der uns insbesondere bei der Erstellung des neuen Adressprogramms half, wechselte bereits zuvor im Dezember 2013 in eine neue Aufgabe im KV-Bereich. Dafür begannen im Februar 2014 neu Thy Pfeleiderer, die schwerpunktmässig das Internet betreut und grafische Aufgaben übernimmt, sowie Gaby Meyer mit dem Schwerpunkt Bestellwesen. Wir freuen uns über die Teamverstärkung und den gelungenen Einstieg der beiden.

Neue TextLive-Partnerschaften

TextLive setzte im Jahr 2014 den Fokus auf Partnerschaften mit anderen christlichen Werken. Neben der seit mehreren Jahren bestehenden internationalen Partnerschaft mit der Stiftung Marburger Medien/DE kamen vier neue hinzu. Gemeinsam mit dem Bibellesebund Schweiz soll die erfolgreiche Kinderserie «Der Schlunz» weiter bekannt gemacht werden. Mit dem Verlag Fontis – Brunnen Basel werden christliche Medien durch die Nutzung von Synergien weiter verbreitet. Durch die Partnerschaft mit LiFe-Evangelisation Zürich (Leben in Fülle entdecken) werden unsere evangelistischen Produkte bei den LiFe-Glaubensgrundkursen als Hilfsmittel eingesetzt, um Menschen auf den G l a u b e n aufmerksam zu machen.

Die neue Partnerschaft mit dem Verlag Neue Stadt Baar soll das grosse Ziel, Menschen für Jesus zu gewinnen, wie mit allen anderen Partnerschaften noch weiter ausbauen.

«Viele Rückmeldungen ermutigen uns, Gottes Wort noch mehr zu verbreiten.»

Neues und Bewährtes im Betrieb
2014 war auch das Jahr, in dem wir selber sehr viel mehr Produkte grafisch umsetzten. Dadurch konnten die Kosten enorm gesenkt werden und die kürzeren Wege waren in der Entwicklung sehr hilfreich. Es freut uns, dass die neuen Artikel ankommen. Ebenso wurde ein Schwerpunkt auf Fair-Trade-Artikel gesetzt. Die Firma Hervorragend.ch unterstützte uns grosszügig in der Umsetzung mancher Projekte. Wir sind dankbar, dass der Spendenverlauf gegenüber dem Vorjahr stabil war. Die Ausgaben wurden erheblich gesenkt, wodurch ein positives Ergebnis erzielt wurde. Weiterhin wurden viele Artikel in vier geschützten Werkstätten konfektioniert. Im 2014 kam neu das Ländli Züri hinzu, das für uns nun auch Artikel zusammenstellt.

Die Anzahl fest abonniertes «besser läbe» verringerte sich trotz neuen Abonnenten um ca. 1'900. Wir freuen uns, dass 2014 über 700 Personen erstmals TextLive-Artikel bestellt haben. Wir sind allen Schwestern und Freunden dankbar, die treu hinter unserer Arbeit stehen. Sei es im Gebet, finanziell oder mit persönlichem Einsatz. Dankbar über das vergangene Jahr freuen wir uns,

und in allen Bewegungen und Veränderungen Gottes ewige Kraft gleich bleibt.

Andreas Heger
TextLive



Ländliheim Basel

«Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Psalm 107.1»

Dieses Bibelwort hat uns durch das Jahr 2014 begleitet, gestärkt, frohgemacht und gesegnet.

Liftumbau

Das vergangene Jahr war geprägt von Veränderungen, Anpassungen und Herausforderungen. Das Prägendste und Anspruchsvollste war die Lifterneuerung im Haus 85. Es war unmöglich, einen Rollstuhlfahrer mit Begleitperson in den Lift zu bekommen! Der Liftschacht war zu klein, es brauchte einen grösseren Schacht und damit war klar, dass das Haus 85 wegen dem grossen Lärm und allem Schmutz nicht mehr bewohnbar war. Unsere BewohnerInnen wollten aber unter allen Umständen im Ländliheim bleiben.



Das bedeutete für uns viel Arbeit. Welches Büro können wir für diese Zeit in ein Bewohnerzimmer umwandeln? Wer von den Schwestern kann ihr Zimmer zur Verfügung stellen und zieht für diese Zeit in ein «Abstellkammerli» oder in den Keller? Mit vereinten Kräften und viel gutem Willen konnten wir es zur Zufriedenheit aller BewohnerInnen schaffen. Der ganze Umbau dauerte länger als geplant und war oft aufreibend. Das Glück, einen grösseren Lift plus Aufwertung der anliegenden Zimmer zu haben, liess den ganzen Aufwand bald vergessen. Herzliche Einladung zum Liftfahren in Basel...

BewohnerInnen

Im März 2014 durften wir unsere bis anhin älteste Bewohnerin feiern. Sie wurde 106 Jahre alt. Sie freute sich, dass Schwestern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich Zeit nahmen, zu gratulieren und mit einem Glas Rimuss anzustossen.

Leider mussten wir dieses Jahr von 16 BewohnerInnen Abschied nehmen. So viele Todesfälle hatten wir noch in keinem Jahr. Abschied nehmen ist stets mit Leid und Verlust verbunden. So ist es für uns immer wieder schmerzlich, langjährige, uns liebgewordene BewohnerInnen, loszulassen und uns auf neue Personen einzustellen.

Wohngruppe für dementiell veränderte BewohnerInnen

Unsere BewohnerInnen werden älter und Demenzerkrankungen nehmen immer mehr zu. Das hat uns dazu bewogen, ein Konzept für Be-

treuung und Pflege für an Demenz erkrankte Menschen zu erstellen. Im 1. und 2. Stock haben wir begonnen, diese Personen gemäss ihren Bedürfnissen entsprechend zu betreuen. Sie haben einen Wintergarten und eine Wohnstube, die sie gemeinsam nutzen können. Diese anspruchsvollere Pflege soll verhindern, dass sie nicht an ihre Defizite erinnert werden. Sie sind geschützter vor sich und den MitbewohnerInnen, die noch geistig rege sind. Die definitive Umsetzung des Konzeptes braucht noch einige Zeit.



Aus unserer Küche

Nebst unseren Lernenden im Pflegebereich haben wir im Berichtsjahr zum ersten Mal einen jungen Mann für die Kochausbildung. Unser Küchenchef, Herr Niederhauser, freut sich, seine Kenntnisse und Kochkünste an junge Menschen weitergeben zu können. Frau Alt, die stellvertretende Küchenchefin, hat sich zur Heimköchin ausbilden lassen und als Projektarbeit einen Kräutergarten ausgewählt. Gerne haben wir einen Gartenanteil dafür zur Verfügung gestellt, damit wir täglich unsere Menüs mit eigenen Kräutern bereichern können.

Schwester Beatrice Schweizer
Betriebsleiterin Ländliheim Basel



Ländli Züri

«Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen.»

Chinesisches Sprichwort

Der Wind der Veränderung weht in unserer Branche seit einigen Jahren. Manchmal scheint es verlockend, sich in der Geborgenheit sicherer Mauern einzurichten. Doch es stehen dem Rückzug immer auch proaktives Handeln und Entwicklungschancen gegenüber! Mauern oder Neues wagen?

Aktuell fordern uns wachsende Ansprüche öffentlicher Stellen heraus, unser Handeln detailliert zu dokumentieren, Betreuungsleistungen nachzuweisen, Konzepte, Haltungen und Werte in klarer Schriftlichkeit zu formulieren. Das fühlt sich als Gegenwind an. Die zeitlichen Ressourcen verschieben sich von der Beziehungsgestaltung mit den Klienten hin zur Administration. Mehr «Qualitätszeit» mit Computern als mit Menschen? Nein, das will sicher niemand.

Wir sind herausgefordert, unser Handeln transparent zu beschreiben, die für uns oft selbstverständlichen Betreuungsleistungen zu benennen, nachzuweisen und letztlich die Professionalität unserer Arbeit festzuhalten. Wir tun dies seit Anfang Jahr mit einer neu erbauten Windmühle: unserer Klientendatenbank. Die zentrale Datenverwaltung erleichtert selbst in einem kleinen Betrieb, wie dem unseren, die Arbeit. Informationen

sind intern überall abrufbar, innerhalb der Bereiche vernetzt, aktuell und rasch abzurufen. Nebst der elektronischen Klientendokumentation haben wir auch gleich ein Protokollverwaltungssystem und eine Neuüberarbeitung des Qualitätsmanagements eingeführt.

Im Bereich Qualität haben wir uns als Pilotbetrieb für die Einführung einer neuen Norm im Kanton Zürich zur Verfügung gestellt und wurden durch drei AuditorInnen eingehend überprüft. Die aktive

«Wir sind herausgefordert, unser Handeln transparent zu beschreiben, die für uns oft selbstverständlichen Betreuungsleistungen zu benennen, nachzuweisen und letztlich die Professionalität unserer Arbeit festzuhalten.»

Auseinandersetzung mit den neuen Qualitätsrichtlinien ist für uns eine Herausforderung und bleibt ein schönes Stück Arbeit, bis die angestossenen Weiterentwicklungen umgesetzt sind: Sicherheitsdispositiv, Dokumentenlenkung, Präventionskonzepte und ethische Grundlagenpapiere. Was sich theoretisch anhört, hat aber immer eine sehr praktische und teilweise emotionale Komponente. Mauern oder Bauen? – das ist auch hier eine aktive Entscheidung.

Wir haben alltagstaugliche Werkzeuge geschaffen, die unsere Arbeit jederzeit füreinander sichtbar machen. Das bringt Veränderungen im persönlichen Arbeitsalltag mit

sich und gleichzeitig ein grosses Lernfeld mit Potential für Wissenstransfer. In den öffentlich diskutierten Themen wie Machtmissbrauch oder grenzüberschreitendem Verhalten bietet die offen dokumentierte Arbeitsweise weiter wertvolle Transparenz und Nachvollziehbarkeit in kritischen Situationen.

So bauten wir im Jahr 2014 bedeutende Mühlen, die durch den Wind der Veränderung in Schwung gekommen sind. Und das geschah

nicht nur durch betriebliche Innovationen, sondern ebenso im Kern unseres Auftrages: Im Begleiten unserer geschützten Mitarbeitenden und den BewohnerInnen. Sie errichten im Laufe ihrer Lebensgeschichten häufig Mauern, leider nicht selten in

krankhaften Formen. Diese Festungen zu verlassen und sich auf konkrete Entwicklungsschritte einzulassen braucht Mut und geduldige Begleitung. Doch dies ist eine lohnenswerte Aufgabe und ein unbeschreibliches Ereignis, wenn innere Mauern fallen und der Wind (Geist) der Veränderung neue Lebenserfahrungen in Gang setzt!

Reto Wüthrich
Betriebsleiter Ländli Züri





Chinderhuus Sunneschii

Der Schwerpunkt unserer Arbeit ist mit den uns anvertrauten Kindern und deren Angehörigen ein Stück ihres Weges mitzugehen. Die Gründe, die dazu geführt haben, sind vielfältig, unterschiedlich und «immer» nicht ganz einfach.

Im vergangenen Jahr waren es neun Kinder im Alter von 16 Monaten bis 18 Jahren, mit denen wir gemeinsam unterwegs waren. Ein Junge, neun Jahre alt, hat uns in diesem Jahr mit seiner Geschichte und seinem Verhalten besonders gefordert, so dass wir uns gegen Ende des Jahres eingestehen

mussten, dass wir nicht mehr «der richtige Ort» für ihn sein können. Viereinhalb Jahre dauerte unsere gemeinsame Wegstrecke.

Das Pädagogische Team besteht mit mir als Betriebsleiterin aus fünf MitarbeiterInnen (580 Stellenprozente).

Im hauswirtschaftlichen Bereich arbeiten zwei Mitarbeiterinnen (130 Stellenprozente). Im Sommer des Berichtsjahres verabschiedeten wir einen langjährigen Mitarbeiter im

pädagogischen Bereich. Im Dezember konnte die Praktikantenstelle, die seit August vakant war, neu besetzt werden.

«Gott gebe mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und das eine vom anderen zu unterscheiden.»

Reinhold Niebuhr

Persönlich habe ich die eidg. Fachprüfung als Institutionsleiterin absolviert und bestanden. In diesem Zusammenhang setzte ich mich mit den Bewegungen und Verändere-

rungen im Chinderhuus Sunneschii besonders auseinander.

Der Umgang mit den Kindern, Angehörigen, Behördenmitgliedern, Lehrern und Therapeuten bringt eine hohe Belastung mit sich und hält uns stetig in Bewegung.

Als Chinderhuus Sunneschii wollen wir stabil, konstant und tragfähig bleiben. Obige Worte von Reinhold Niebuhr sind unser Gebet.

Schwester Isabelle Turrian
Betriebsleiterin Chinderhuus Sunneschii



Dank

In allen Veränderungen des zurückliegenden Jahres durften wir Unterstützung von Menschen sowie Gottes Führung durch seinen Heiligen Geist erleben. Dankbarkeit erfüllt uns im Blick auf das Vergangene, das Gegenwärtige und das Zukünftige. Möge es uns weiterhin gelingen, gut mit Veränderungen umzugehen, denn in ihnen stecken Chancen, die es anzunehmen und zu nutzen gilt.

Leitung Diakonieverband Ländli ad interim

Schwester Ruth Knüssi, Oberin
Schwester Vreni Meierhofer, Vizeoberin



Hier finden Sie uns

Diakonieverband Ländli Schwesterngemeinschaft

im Ländli 20
6315 Oberägeri
Telefon 041 754 99 40
leitung@laendli.ch
www.laendli.ch



Feiabendhaus Wiesengrund

im Ländli 6
6315 Oberägeri
wiesengrund@laendli.ch



Sonnenhalde

Heimelstrasse 43
6314 Unterägeri
Telefon 041 750 07 47
sonnenhalde@laendli.ch

Zentrum Ländli

im Ländli 16
6315 Oberägeri
Telefon 041 754 91 11
zentrum@laendli.ch
www.zentrum-laendli.ch

Seminarzentrum Ländli
Telefon 041 754 92 14
seminare@laendli.ch

Gesundheitszentrum
Telefon 041 754 92 55
gesundheitszentrum@laendli.ch

Physiotherapie
Telefon 041 754 92 51
physiotherapie@laendli.ch



TextLive Ländli

Im Ländli 12
6315 Oberägeri
Telefon 041 754 99 10
textlive@laendli.ch
www.textlive.ch/shop
www.textlive.ch

Ländliheim Basel

St. Alban-Vorstadt 83–87
4052 Basel
Telefon 061 275 11 11
laendliheim@laendli.ch
www.laendliheim.ch



Ländli Züri

Feldeggstrasse 87
8008 Zürich
Telefon 044 269 69 20
laendlizueri@laendli.ch
www.laendlizueri.ch



Chinderhuus Sunneschii

Harzerstrasse 14
8704 Herrliberg
Telefon 044 915 15 00
sunneschii@laendli.ch
www.sunneschii.ch

Impressum

Nr. 2/2015 – April
Das UNTERWEGS
erscheint zweimonatlich

Redaktion
Sr. Ruth Knüssi
Sr. Susanne Oberhänsli
Sr. Vreni Auer
Astrid Renner
Sr. Annemarie Wörner

Gestaltung
Sr. Annemarie Wörner

Druck
Fromyprint AG, 6314 Unterägeri

Kosten
Freiwilliger Unkostenbeitrag. Zusätzliche
Spenden werden für die missionarisch-
diakonische Arbeit des Diakonieverban-
des Ländli verwendet.
PC-Konto 80-52803-9

Anschrift

Diakonieverband Ländli Schwesterngemeinschaft

im Ländli 20
6315 Oberägeri
Telefon 041 754 99 40
Fax 041 754 99 55
leitung@laendli.ch
www.laendli.ch